

Standortvergleich für künftiges Stadtgeschichtsmuseum Schwerin:

Stadt favorisiert Bürgerhaus am Schlachtermarkt

Seit der Schließung des Stadtgeschichtsmuseums am Großen Moor vor 15 Jahren ist der Wunsch einer Reaktivierung des Museums nicht nur bei den Schwerinerinnen und Schwerinern groß, sondern auch bei den Gästen. Mit mehr als 50.000 Exponaten verfügt die stadtgeschichtliche Sammlung über zahlreiche interessante Ausstellungsobjekte. Nun liegt den Mitgliedern des Hauptausschusses der Stadtvertretung ein Bericht der Verwaltung zur Standortbetrachtung für ein neues Stadtgeschichtsmuseum vor.

Sieben Standorte im Innenstadtbereich wurden darin unter den Kriterien „Lage“, „Ausstellungsfläche“, „Eigentum“ und „Infrastruktur“ betrachtet. Mitglieder der Stadtvertretung, des Historischen Vereins Schwerin, des Stadtgeschichts- und Museumsvereins verständigten sich mit der Stadtverwaltung im Vorfeld über die Bewertungskriterien und die zu betrachtenden Gebäude und Grundstücke. Auch die voraussichtlichen Instandsetzungskosten wurden ermittelt.

„Im Ergebnis dieses Variantenvergleichs schlägt die Verwaltung der Stadtvertretung das denkmalgeschützte Bürgerhaus in der Landesrabbiner-Holdheim-Straße 7 als neuen Standort für das Stadtgeschichtsmuseum vor“, erklärt Oberbürgermeister Rico Badenschier.

Das im Eigentum der Landeshauptstadt befindliche Gebäude steht seit dem Auszug des letzten Mieters wieder für eine neue Nutzung zur Verfügung. Es wurde Ende des 18. Jahrhunderts errichtet, hat eine bewegte Geschichte und verfügt mit mehr als 700 m² auch über genügend Platz für ein künftiges Stadtgeschichtsmuseum. Die zentrale Lage des Gebäudes am frisch sanierten Schlachtermarkt ist ein klarer Pluspunkt. Der Museumsstandort könnte dort auch von den bereits vorhandenen gastronomischen Angeboten profitieren. So kann auf die Planung einer gastronomischen Einrichtung innerhalb



Oberbürgermeister Rico Badenschier (Mitte), der Leiter des Kulturbüros Dirk Kretzschmar (r.) und Dr. Jakob Schwichtenberg von der stadtgeschichtlichen Sammlung vor dem Bürgerhaus am Schlachtermarkt. © maxpress/Steffen Holz

des neuen Stadtmuseums verzichtet werden. „Zur Wahrheit gehört auch, dass das Museum nicht nur eingerichtet, sondern auch betrieben werden muss, was dauerhafte Betriebs- und Personalkosten verursacht. Unser Standortvergleich dient der Vorbereitung einer Grundsatzentscheidung, die von der Stadtvertretung getroffen werden muss. Danach können die Planungskosten frühestens in den Doppelhaushalt 2023/2024 eingestellt werden“, beschreibt Oberbürgermeister den Zeithorizont für die Umsetzung des Vorhabens.

Die vom Zentralen Gebäudemanagement ermittelten Instandsetzungskosten für das Bürgerhaus in der Landesrabbiner-Holdheim-Straße 7 betragen ca. 1,9 Mio. Euro. Die Einrichtung einer Dauerausstellung würde etwa 475.000 Euro kosten. Somit wären für die Wiederetablierung der stadtgeschichtlichen Ausstellung an diesem Standort knapp 2,4 Mio. Euro Gesamtkosten zu erwarten. „Die älteste Stadt Mecklenburg-Vorpommerns hat kein Stadtgeschichtsmuseum mehr – das empfinden viele Schwerinerinnen und

Schweriner als Fehlstelle und schmerzlichen Verlust. Wir sollten diese Lücke in unserer touristischen und kulturellen Infrastruktur in den kommenden Jahren wieder schließen. Auch als wichtiger außerschulischer Lernort wird das Museum gebraucht“, argumentiert Oberbürgermeister Rico Badenschier. „Mein Wunsch wäre es, dass wir an diesem Ort unterschiedliche Alters-, Sozial- und Interessengruppen erreichen und zum Nachdenken über Geschichte und Gegenwart der Landeshauptstadt Schwerin anregen“, fügt Kulturdezernent Andreas Ruhl hinzu. „Das Bürgerhaus in der Landesrabbiner-Holdheim-Straße 7 ist aus meiner Sicht hierfür prädestiniert. Es war in den vergangenen zwei Jahrhunderten nicht nur Zeuge unterschiedlichster Nutzungen, sondern auch Spiegelbild der unterschiedlichen gesellschaftlichen Bedingungen. Damit ist es selbst ein Stück Stadtgeschichte.“

1963 begann die Geschichte des Historischen Museums mit der Einrichtung der „Abteilung Geschichte der neuesten Zeit und Zeitgeschichte“ im Staatlichen Museum, die gemeinsam

mit der volkskundlichen Abteilung das Bezirksheimatmuseum im Bezirk Schwerin bildete. Aus dieser Abteilung ging 1970 das Historische Museum Schwerin als kommunales Museum hervor. Gleichzeitig eröffnete das heutige Freilichtmuseum für Volkskunde in Schwerin-Mueß. 1985 bezog das Historische Museum ein Bürgerhaus am Großen Moor. Aus der vom Stadtarchiv seit 1960 gebildeten Sammlung war 1976 die Ausstellung „Schwerin – gestern, heute, morgen“ im Säulengebäude am Markt hervorgegangen. Mit der Einrichtung eines Stadtgeschichtsmuseums 1990 fielen diesem das Säulengebäude, die Ausstellung und das Personal zu. Die seit ihrer Rekonstruktion 1985 als Schauanlage betriebene Schleifmühle blieb, wie auch das Säulengebäude, bis 1995 Außenstelle des Stadtgeschichtsmuseums. 1995 gab man die besucherstarken Außenstellen Schleifmühle und Säulengebäude auf. Diese Einrichtungen vereinten ca. 80 Prozent aller Besuche. Im Jahre 2005 erfolgte die Schließung des Standorts Großer Moor 38 und damit der Ausstellung zur Schweriner Geschichte.

Zoo-Weg für Rad- und Fußgängerverkehr wieder frei

Wer mit dem Rad oder zu Fuß unterwegs ist, kann ab sofort wieder die beliebte Route zwischen Faulem See und Zoo-Parkplatz nutzen. Der Weg bildet eine wichtige Verbindung zwischen Innenstadt und den Stadtteilen Zippendorf und Mueß. Fast drei Jahre war die Strecke aufgrund von Ausspülungen durch Starkregen, die zu Schäden an der Unterkonstruktion führten, gesperrt. Nach intensiven Untersuchungen wurde nun eine kostengünstige Lösung zur Instandsetzung gefunden. Am 28. August 2020 gaben Oberbürgermeister Rico Badenschier, SDS-Werkleiterin Ilka Wilczek und Peter Bongartz von der SAE den Weg für den Rad- und Fußgängerverkehr frei. Die Sperrung vor knapp drei Jahren war erforderlich, da Teile der Wegkonstruktion nach Abrutschen der Böschung einsturzgefährdet waren. Eine verkehrssichere Nutzung des Weges konnte nicht mehr gewährleistet werden. Es folgten umfangreiche und zeitaufwändige Untersuchungen, Recherchen und Planungen. Das Ergeb-

nis, ein Neubau des Abschnittes, konnte ohne zusätzliche Haushaltsmittel nicht realisiert werden. „Die Herausforderung bestand darin, dass dieser Weg auf der tiefgegründeten Regenwasserleitung der SAE verläuft und diese in ihrer Funktion nicht beeinträchtigt werden darf“, so SDS-Werkleiterin Ilka Wilczek. Die Eigenbetriebe SAE und

SDS suchten dann gemeinsam nach einer Lösung zur Instandsetzung, um den Weg wieder verkehrssicher zu gestalten. Die Firma Seemann Tiefbau wurde mit der Umsetzung beauftragt und konnte die Arbeiten schnell und fachgemäß durchführen. „Ein Gutes hatte die lange Wartezeit: Es ist nach der zeitaufwändigen Prüfung diverser

Bauvarianten doch noch gelungen, eine kostengünstige Sanierung des beliebten Zoowegs umzusetzen“, sagte Oberbürgermeister Rico Badenschier bei der Wiedereröffnung. „Ich freue mich, dass der Weg nun wieder für Spaziergängerinnen und Spaziergänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer zur Verfügung steht.“



V. l.: OB Rico Badenschier, Axel Klabe (SDS), Peter Bongartz (SAE), Jörg Seemann (Seemann Tiefbau) und SDS-Werkleiterin Ilka Wilczek bei der Verkehrsfreigabe des Zoo-Radwegs.
© maxpress/Lembcke

Klima-Bündnis-Kampagne STADTRADELN startet am 14. September

Schwerin radelt zum siebten Mal für ein gutes Klima

Die Aktion STADTRADELN hat in Schwerin schon echte Tradition. Zum 7. Mal in Folge stellt sich Schwerin dem bundesweiten Wettbewerb, bei dem drei Wochen lang Radkilometer für den Klimaschutz und somit CO₂-Einsparung gesammelt werden. Durch die zahlreichen Partner und Unterstützer und die aktiven Teilnehmerkommunen hat sich das STADTRADELN zu Deutschlands größter Fahrradkampagne entwickelt. Vom 14. September bis 4. Oktober 2020 heißt es wieder: Radeln für den Klimaschutz!

Im vergangenen Jahr hat Schwerin in der Kategorie der Städte von 50.000 bis 99.999 Einwohnern von insgesamt 90 Kommunen Platz 16 erreicht. Dieses Ergebnis gilt es zu verbessern.

Die Schweriner Auftaktveranstaltung startet am 14. September um 16.30 Uhr vor dem Rathaus mit einer Fahrradtour durch die Innenstadt. Bis zum 4. Oktober sind zahlreiche weitere organisierte Radtouren geplant. Die Teilnehmer am STADTRADELN können auch durch das Zurücklegen möglichst vieler Fahrrad-Kilometer

auf anderen privaten und dienstlichen Wegen Klimapunkte für Schwerin sammeln. Zum Auftakt radeln Stadtvertreterinnen und Stadtvertreter sowie Bürgerinnen und Bürger gemeinsam entlang der Werderstraße, der Güstrower Straße, der Wismarschen Straße über den Obotritenring zurück zum Rathaus.

Auch Stadtpräsident Sebastian Ehlers ist mit von der Partie: „Bei dem Wettbewerb geht es um Spaß am und beim Fahrradfahren sowie um tolle Preise, aber vor allem darum, möglichst viele Menschen für das Umsteigen auf das Fahrrad im Alltag zu gewinnen. Darüber hinaus wollen wir mit der Aktion STADTRADELN auch wieder einen kleinen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Denn mit jedem Kilometer, den wir in unserem Aktionszeitraum vom 14. September bis 4. Oktober 2020 und darüber hinaus mit dem Fahrrad statt mit dem Auto zurücklegen, verbessern wir unsere CO₂-Bilanz.“

Bisher haben sich 52 Teams für die Stadt angemeldet. Im letzten Jahr waren es 77 Teams mit 894 Teil-

nehmern, die eine Gesamtstrecke von 176.999 km gefahren sind und über 25.000 Tonnen CO₂ eingespart haben.

Den engagiertesten Schweriner Radlerinnen und Radlern sowie Teams winken Auszeichnungen und Preise, die von lokalen Unterstützern zur Verfügung gestellt werden.

Nach wie vor können sich Interessierte anmelden und Schwerin im deutschlandweiten Vergleich nach vorne bringen.

Sie wollten mit dabei sein?

Dann informieren Sie sich beim städtischen Organisationsteam:

Mirco Goldammer
Tel.: 0385 545-2060
Ulrike Liebenau
Tel.: 0385 545-2430
Marcus Schumacher
Tel.: 0385 545-2422

E-Mail: schwerin@stadtradeln.de



STADTRADELN
Radeln für ein gutes Klima

18 Nachwuchskräfte starten in die Ausbildung bei der Stadt

Zum Ausbildungsstart haben am 1. September 2020 Oberbürgermeister Rico Badenschier, die Werkleiterin der Stadtwirtschaftlichen Dienstleistungen Ilka Wilczek und die Ausbildungsleiterin der Stadtverwaltung Silke Pagel die neuen Auszubildenden, Anwärterinnen und Anwärter im Demmlersaal des Rathauses begrüßt und ihnen die Ausbildungsverträge bzw. Ernennungsurkunden überreicht. 18 Nachwuchskräfte beginnen in der Stadtverwaltung, bei der Berufsfeuerwehr und im städtischen Eigenbetrieb SDS ihre Ausbildung, darunter 3 Brandmeister-Anwärter und 4 Notfallsanitäter. Der städtische Eigenbetrieb SDS bildet eine Gärtnerin aus.

„Unsere Verwaltung verjüngt sich zusehends. Und in den kommenden Jahren werden weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Altersgründen aus dem Berufsleben ausscheiden. Wir wollen auch in Zukunft einen optimal funktionierenden und dienstleistungsorientierten Service für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt anbieten. Die zunehmende Digitalisierung stellt dabei nicht nur neue Anforderungen, sondern bietet auch viele Entwicklungschancen“, so Ver-



Nachwuchskräfte starten in der Stadtverwaltung, bei der Berufsfeuerwehr und im städtischen Eigenbetrieb SDS ihre Ausbildung.
© Landeshauptstadt Schwerin/Mareike Diestel

waltungschef Rico Badenschier. In seiner Begrüßung betonte der Oberbürgermeister, dass sich Engagement und Fleiß während der Ausbildung lohnen. „Mit der Ausbildung bei der Stadt Schwerin haben Sie sich für einen zukunftssicheren Arbeitsplatz entschieden.“

So konnten auch in diesem Jahr Ausgelernte in den Dienst übernommen werden. Der Andrang um die Ausbil-

dungsplätze in der Stadtverwaltung Schwerin ist nach wie vor hoch: Für die vier Plätze als Notfallsanitäter/in gab es insgesamt 141 Bewerber/innen und für die sechs Verwaltungsfachangestellten 152 Bewerbungen. 5 Bewerber und Bewerberinnen interessierten sich für den Ausbildungsplatz als Fachangestellter für Bäderbetriebe und für die drei Stellen bei der Berufsfeuerwehr stellten sich

41 Anwärterinnen und Anwärter dem anspruchsvollen Auswahlverfahren. Insgesamt waren es in diesem Jahr 476 Bewerbungen.

Der diesjährige Ausbildungsjahrgang stammt nicht nur aus der Landeshauptstadt und den umliegenden Landkreisen, sondern auch aus Leipzig, Ahrenshoop und Hamburg. Der jüngste Azubi ist 16 Jahre alt, die älteste Nachwuchskraft 32.

Neubau Radweg Lankow - Groß Medewege:

Erster Bauabschnitt für Radfahrer und Fußgänger freigegeben

Der knapp 1,3 Kilometer lange erste Bauabschnitt des neuen Radweges von Lankow nach Groß Medewege ist nach zehnmonatiger Bauzeit fertiggestellt. Er wurde am 31. August 2020 im Beisein von Infrastrukturminister Christian Pegel und Oberbürgermeister Rico Badenschier feierlich für den Radverkehr freigegeben. Einige Restarbeiten stehen noch aus. „Auch die eher dörflich geprägten Stadtteile Schwerins profitieren von der städtischen Infrastruktur. Deshalb freue ich mich über den Bau dieses wichtigen Alltagsradweges, der Arbeits- und Schulwege sicherer macht“, so Oberbürgermeister Rico Badenschier.

Der neue Radweg verläuft von der Grevesmühlener Straße aus rechtsseitig an der Verbindungsstraße zwischen Lankow und Groß Medewege. Der Abschnitt beginnt an der Einmündung der Medeweger Straße/

Grevesmühlener Straße und endet hinter der südwestlichen Abzweigung nach Klein Medewege. Der Weg wurde bis zum Ziegelhof als getrennter Geh- und Einrichtungsradweg in Pflasterbauweise gebaut. Im weiteren Verlauf bis Klein Medewege entstand straßenbegleitend ein Zweirichtungsradweg in Pflaster- und Asphaltbauweise. Aus Gründen der Verkehrssicherheit wurden im Bereich der Wohnbebauung „Am Ziegelhof“ und an der Anbindung Klein Medewege Überquerungshilfen eingerichtet. Im Zuge der Baumaßnahme wurden im Auftrag der WEMAG und der Telekom Telekommunikationsleitungen verlegt. Entlang des Radweges wurde außerdem eine neue Beleuchtungsanlage errichtet. Für den 1. Bauabschnitt wurden insgesamt ca. 880.000 Euro investiert. Gefördert wird die Baumaßnahme zu 75 Prozent aus Zuwendungen zur



Infrastrukturminister Christian Pegel (links) und Oberbürgermeister Rico Badenschier (rechts) gaben feierlich den ersten Bauabschnitt des neuen Radweges von Lankow nach Groß Medewege für den Radverkehr frei.
© maxpress

Förderung des Neu- und Ausbaus von Radwegen in kommunaler Baulast

aus Mitteln des „Europäischen Fonds für regionale Entwicklung“ (EFRE).